

Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **60 (1985)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesichtet und gesiebt

Schweizer sind mobile Mieter. Nach Umfragen der *Scope* und der *Publitest* erklären in Stadt und Agglomeration Zürich 39 Prozent der Mieter, früher oder später umziehen zu wollen. Das tut man denn auch in der ganzen Schweiz reichlich: Schätzungsweise ein Fünftel der Mietwohnungen bekommt jährlich neue Benutzer. Der häufige Wohnungswechsel ist mitbedingt durch den Wunsch nach Verbesserung des Wohnstandards. Der Druck des Bevölkerungswachstums ist demgegenüber sehr gering: Von 1970 bis 1980 nahm der *Wohnungsbestand* um volle 18 Prozent zu, während die *Bevölkerung* nur um 1,5 Prozent gewachsen ist. Bis jetzt hört man noch selten Stimmen, die wegen des bei unvermehrtem Boden nicht unendlich vermehrbaren Häusermeers warnen. Aber die an der Goldküste der Zürcher Agglomeration erscheinende «Zürichsee-Zeitung», welche die Folgen des unendlich scheinenden Booms vor Augen hat, legte kürzlich den Finger darauf.

1985: weiter leicht abnehmender Wohnungsbau? Der Tendenz entsprechend, die gegen Ende 1984 vorangegangen ist, vielleicht ja. Laut einer Umfrage im *Schweizer Ingenieur- und Architekten-Verein (SIA)* werden Hoch- und Tiefbau leicht divergieren. Der Tiefbau soll auf dem 1984er Niveau stagnieren. Ob der Hochbau jedoch überhaupt abgenommen hat, ist noch nicht bewiesen. Drei Viertel der SIA-Befragten meldeten jedenfalls ein gutes oder befriedigendes viertes Quartal 1984. Eigenartigerweise war diese Meldung mit der Ankündigung verbunden, dass nächstes Jahr ganz leicht Personal abgebaut werden müsse. Es gelte, Überkapazitäten abzubauen. Wird hier nicht der *Wagen vor das Pferd* gespannt?

Andere Alterspyramide. Im Jahre 1860 lebten in der Schweiz 2,51 Millionen Menschen. Davon zählten 55,6 Prozent zur grossen *Altersschicht der 20- bis 64jährigen*. Die *Jugendlichen* unter 20 machten 39,2 und die *über 65jährigen* nur 5,2 Prozent aus. Die grösste Schichtengruppe blieb seither weitgehend konstant. Doch bei den Jugendlichen und den Alten konstatieren wir wesentliche Verschiebungen: Die unter 20 erreichten ihr Maximum laut Volkszählung von 1910 mit 40,8 Prozent. Seither gingen sie zurück bis 27,2 Prozent 1980. Die über 65 steigerten ihren Anteil auf 13,9 Prozent 1980. Der Anteil dieser Betagten stieg so-

mit um gut das 2,6fache an. Von unserer Bevölkerung der 6,36 Millionen Menschen im Jahre 1980 war gegen eine Million, genau 881903, über 65 Jahre alt. Da laut Prognosen die Alterslast für die Sozialwerke zunimmt, sind diesbezüglich, aber auch in Politik und Wirtschaft die *älteren* Gesellschaftsglieder zum Faktor von *zentraler* Bedeutung geworden.

Gute Folge böser Taten. Haben Sie auch beachtet, wie die SBB die neuen *Bahnhofanlagen* gleich zu Beginn bemalen lassen? Des Betons ist nicht weniger geworden, eher im Gegenteil. Aber den bösen Buben mit ihren Spraydosen legt man nun zum vornherein das Handwerk. Indem man die Betonflächen nicht nur bemalen, sondern auch mit einem Schutzdecklack versehen lässt. Anderswo ist den Sprayern der Malgrund entzogen worden. Dadurch, dass Plakate darauf angebracht worden sind.

Die neu Bezirkshauptstadt werdende Stadt Dietikon, die dritte im Kanton Zürich nach Winterthur und Uster, ist auch *kantonale Pendlerkapitale*. 7500 Dietiker gehen täglich auswärts arbeiten, was das *absolute* Maximum darstellt. *Relative* Spitze ist aber *Adliswil*, wo 40 Prozent bzw. 6000 Pendler wohnen. Weitere typische Schlafgemeinden sind Thalwil, Ill-

nau-Effretikon, Zollikon und Küsnacht, wo 27 bis 36 Prozent Pendler sind. In dieser Prozentgruppe figuriert auch Dietikon.

An einer Tagung bei Zürich zur *Warmwasser-Zubereitung* war zu vernehmen, der Elektroboiler und der Wärmepumpenboiler erfreuten sich zunehmender Beliebtheit. Von den jährlich installierten Boilern – es sind rund 750000 – entfällt ein Drittel auf neue Einbauten, und zwei Drittel dienen als Ersatz. Aus der *Informationsstelle für Elektrizitätsanwendung* verlautete, viele Werke räumten den Boilern vor der Elektrospeicherheizung die Priorität ein.

In die Bauwirtschaft pulverte die *BRD-Regierung* zur «Wiedergewinnung von Wachstum und Stabilität» nach Schätzung der «Zeit» total rund acht Milliarden Mark. Sie hält die erzielte Belebung für ein Strohfeuer. Von den Anschlussaufträgen 1985 sei wenig bis nichts zu sehen. Der CDU-Bauminister Oscar Schneider hatte beim Amtsantritt «Bauen, bauen, bauen!» ausgerufen. Doch laut «Zeit» bestätigt die Entwicklung seither nur «alte Weisheiten über die Wirkungslosigkeit von Konjunkturprogrammen».

GZB – die sympathische Bank

Bauherren gesucht. Wir haben Bauherren weit mehr zu bieten als Geld für Land und Bau. Wir wissen, dass Ihr Projekt für Sie vielleicht das erste ist, sicher aber das wichtigste. Auf Ihre 1000 Fragen rund um ein Haus sind wir gespannt. Stellen Sie den Fachmann von der GZB auf die Probe.

GZB

Genossenschaftliche Zentralbank Aktiengesellschaft